Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1916

534 (20.11.1916) Mittagsblatt

Visual Library

Nr. 534 Karlsruhe, Montag, den 20. November 1916 54. Jahrgang

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535 Mittagsblatt Postscheck: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Mk. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf, Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. Beilagen nach besonderer Vereinbarung
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen
Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42, Karlsruhe

Rotationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: A. Hofmann in Karlsruhe

Neuer großer Durchbruchsversuch der Engländer blutig gescheitert. ❖ Bedeutende Erfolge gegen die Rumänen.

Abendberichte vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 18. Nov. Abends. (W.T.B. Amtlich.) Durch gewaltigen Artillerieeinsatz vorbereiteter englischer Durchbruchsversuch auf beiden Ancre-Ufern ist fehlgeschlagen. Bei Grandcourt Kampf noch im Gange.

In westlicher Walachei guter Fortschritt unserer Truppen.

An mazedonischer Front neue schwere Kämpfe.

*

Berlin, 19. November. (W.T.B. Amtlich.) Beiderseits der Ancre und am Saint Pierre-Vaast-Wald zeitweilig starker Artilleriekampf.

In der Walachei Fortschritte.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 19. November. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Das seit Tagen auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre liegende Feuer machte dort die Eröffnung des englischen Angriffes wahrscheinlich, gestern hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie und früh morgens einsetzende gewaltige Feuersteigerung kündeten einen neuen großen Durchbruchsversuch an. Er endete mit einer blutigen Schlappe für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn.

Die unter dem Befehle der Generale Fuchs und Freiherrn Marschall kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr dem englischen Ansturm getrotzt. Wir sind südwestlich von Serre, in Grandcourt und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen in einer vorbereiteten Riegelstellung auf dem Südufer der Ancre. Alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen 12 Kilometer breiten Front wurden von unseren braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgenommen.

Starkes Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich von Sailly-Saillisel leitete Angriffe ein, die am Nordwestrande des St. Pierre-Vaast-Waldes verlustreich zusammenbrachen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Besonderes.

Front des Generalobersten Erzherzog Carl.

Oestlich des Putna-Tales im Gyergyo-Gebirge wiesen bayerische Regimenter Vorstöße starker russischer Kräfte südlich des Hegyes ab.

Unsere Operationen seit Ende Oktober an der siebenbürgischen Südfront haben den beabsichtigten Verlauf genommen.

Der Austritt aus den Gebirgshängen in die walachische Ebene ist trotz zähen Widerstandes der Rumänen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erkämpft worden.

Starke rumänische Kräfte sind zwischen Jiul und Gilort in der Schlacht von Targu Jiu durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen; Versuche des Feindes, mit neu herangeführten Kräften uns von Osten zu umfassen, scheiterten.

Im Nachdrängen haben unsere Truppen die Bahn Orsova—Craiova erreicht. Südlich des Roten Turm-Passes ist der Weg Calima—Resti—Sunci überschritten.

Die Gesamtbeute der deutschen Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19 338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Dobrudschafront Patrouillengefecht. Bei Silistria wieder lebhafteres Infanterie- und Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Nachdem es dem Gegner gelungen ist, an der Höhe 1212 nordöstlich von Cegel Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist damit aufgegeben worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 19. November. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart: Wien, 19. November, mittags:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Der Südflügel der unter dem Oberbefehl des Generalobersten Erzherzog Karl stehenden verbündeten Streitkräfte hat in den letzten Tagen einen vollen Erfolg erkämpft. Truppen der Armee des Generals von Falkenhayn bahnten sich in der Schlacht bei Targu Jiu den Austritt aus dem Gebirge und gewannen gestern mit der im Motru-Tale vorrückenden Kolonne die von Verciorova nach Craiova führende Bahn. Zähester rumänischer Widerstand, der vielfach, namentlich östlich und südöstlich von Targu Jiu, in erbitterten Gegenstößen Ausdruck fand, war vergebens.

Auch die beiderseits des Olt- (Alt-) Flusses vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte erreichten in fortdauerndem, zähem Ringen den Gebirgsfuß. Sie überschritten gestern die Linie Calimanesci-Suici. Rumänische Angriffe scheiterten hier ebenso wie nördlich von Campolung.

Seit 1. November sind in der Walachei 189 rumänische Offiziere, 19 338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen, 72 Maschinengewehre eingebracht worden.

An der siebenbürgischen Ostfront südöstlich von Toelgyes schlugen bayerische Truppen der Armee des Generals von Arz einen russischen Vorstoß ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Wippach-Tale südlich von Biglia wurde ein italienischer Graben genommen und besetzt, 4 Offiziere, 120 Mann gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Kabinettsordre des Kaisers an General v. Below.

Berlin, 18. Nov. (W.T.B. Amtlich.) S. M. der Kaiser hat an den Oberbefehlshaber, General der Infanterie von Below, der an der Spitze des lauenburgischen Jägerbataillons eine an die Serben verloren geganoene Höhenstellung im Sturm zurücknahm, folgende Kabinettsordre gerichtet:

Mein lieber General von Below!

Ich habe voll Freude und Stolz vernommen, daß Sie im Schlachtgetümmel sich an die Spitze des Jägerbataillons Nr. 9 gestellt und dem übermächtigen Gegner eine wichtige Höhe im Cernabogen wieder entrissen haben. Ich danke Ihnen und den tapferen Jägern von Herzen für diese Tat, die in der Geschichte fortleben wird. Meiner warmen Anerkennung will ich besonderen Ausdruck geben, und ernenne Sie zum Chef des lauenburgischen Jägerbataillons Nr. 9.

gez. Wilhelm R.

Großes Hauptquartier, den 18. November.

An den General der Infanterie von Below, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Below.

(*)

Deutsche Marineflugzeuge über Furnes.

Berlin, 18. Nov. (W.T.B. Amtlich.) In der Nacht vom 16. zum 17. November belegten deutsche Marineflugzeuge die Stadt Furnes und den Flugplatz Coxyde mit zum größten Teile schwerkalibrigen Bomben im Gesamtgewicht von über 1400 Kilogramm mit gutem Erfolge. In Furnes wurden mehrere Brände beobachtet. Eines der Flugzeuge setzte bei Coxyde zwei Scheinwerfer durch Maschinengewehrfeuer außer Betrieb.

Die neuen Friedensgerüchte.

ss. Berlin, 18. November. (Eigener Bericht.) Die aufsehenerregende Meldung der Basler Nationalzeitung von der Einleitung von Schritten zu einer Friedensvermittlung hat in weitesten Schichten Anlaß zu erneuten Gerüchten über bevorstehende oder in die Wege geleitete Friedensbestrebungen gegeben. Danach sollen neutrale Staaten sich um die Verständigung der Kriegführenden bemühen. Amerika wolle zu einer Konferenz nach Washington einladen, dort sollen die gegenseitigen Friedensbedingungen formuliert werden und dergleichen. Gleichzeitig hieß es über die deutschen Forderungen, daß Deutschland bereit sei, Belgien zu räumen, wenn bestimmte Neutrale die Bürgschaft übernehmen, daß ein wiederhergestelltes Belgien nicht eine gegen Deutschland gerichtete Politik betreibe!

Was das letztere betrifft, so liegt der Unsinn dieser Nachricht ohne weiteres klar zutage. Soweit die übrigen Einzelheiten in Frage kommen, hat das genannte Blatt anscheinend lediglich aus den in letzter Zeit erfolgten Auslassungen der Staatsmänner verschiedener kriegführender Mächte bestimmte Dinge herausgegriffen und sie in gegenseitige Beziehungen gebracht. Für ein solches Vorgehen und die bezüglichen Vermutungen liegt aber nicht die geringste Veranlassung vor, da keinerlei Tatsachen bekannt sind, die zu derlei Auffassungen berechtigen.

Wie wir weiter nach Informationen von maßgebender Stelle zu erklären in der Lage sind, kann positiv versichert werden, daß die deutsche Regierung keinerlei Friedensverhandlungen mit irgend jemand in die Wege geleitet hat.

Was Amerika tun will, wissen wir vorerst nur aus englischen Nachrichten, denen aber bisher jede Bestätigung über Inhalt und Form solcher Absichten fehlt.

Die Rückeroberung der Nordecke des St. Pierre-Vaast-Waldes.

Berlin, 18. November. Von militärischer Seite erfahren wir: Die Rückeroberung der Nordecke des St. Pierre-Vaast-Waldes ist ein Zeugnis für den nach monatelangen schweren Schlachten lebendig gebliebenen Offensivgeist der deutschen Truppen, die dem Angreifer jeden Schritt gewonnenen Bodens wieder streitig machen. Der Angriff wurde am Morgen des 15. November durch ein unauffälliges Einschießen der Artillerie eingeleitet, dem ein mehrstündiges Wirkungsschießen folgte. Die wenigen noch stehenden Stämme der verwüsteten Waldecke wurden zerschmettert, der Boden aufs neue von schweren Kalibern umgepflügt. Nachdem in den Feuerpausen die Flieger eine ausgezeichnete Wirkung festgestellt hatten, begann um 4.50 Uhr nachmittags der Sturm. In wenigen Augenblicken erreichten die Sturmtruppen die völlig zerschossenen französischen Deckungen und Gräben. Nach zäher Verteidigung ergab sich die überlebende französische Besatzung: 3 Offiziere und 324 Mann. Die übrigen lagen tot oder verwundet in den Grabenresten. Der Feuerriegel, den die deutsche Artillerie hinter die eroberten Stellungen legte, machte es den Franzosen unmöglich, Entsatz heranzuführen. Die Wirkung des Artilleriefeuers war vernichtend. Sämtliche Unterstände waren zertrümmert; die Gräben lagen voller Toten, unter denen, soweit es sich unter den wüsten Trümmern feststellen ließ, nicht weniger als 8 Offiziere gezählt wurden, darunter 3 Hauptleute. Unter der Grabenbesatzung befanden sich auch farbige Franzosen aus Algerien und selbst einige Eingeborene aus Martinique, woraus hervorgeht, daß Frankreich heute schon gezwungen ist, selbst aus den kleinsten und entferntesten Kolonien Rekruten heranzuführen, um dem immer fühlbaren werdenden Menschenmangel zu begegnen.

Von Anfang bis zu Ende erfunden.

Berlin, 18. Nov. (W.T.B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dem Titel „Von Anfang bis zu Ende erfunden“: Der Lyoner Funkspruch verbreitet eine angebliche Meldung aus Berlin, wonach der Reichskanzler im Reichstag bei Beratung über das polnische Manifest erklärt habe, wenn die freiwillige Rekrutierung in Polen nicht genüge, werde zur Zwangsrekrutierung gegriffen werden und wenn das polnische Heer nicht befriedige, werde die Verpflichtung zur Gründung des Königreichs Polen zurückgenommen werden. Wir stellen fest, daß der Reichskanzler keinerlei Aeußerungen dieser Art getan hat. Die Lyoner Meldung ist von Anfang bis zu Ende erfunden.

Eine bewußte englische Irreführung.

Berlin, 19. Nov. (W.T.B. Amtlich.) Zu der deutschen amtlichen Meldung vom 15. November, nach der eines unserer U-Boote am 5. November 80 Seemeilen westlich von Malta einen etwa 12 000 Tonnen großen, von Zerstörern und Fischdampfern geleiteten Transportdampfer versenkt hat, verbreitet die englische Admiralität folgende Erwiderung: Diese amtliche deutsche Kundgebung ist ein offenkundiger Versuch, die verbrecherische und unmenschliche Tat der Versenkung eines Postdampfers ohne Warnung zu vertuschen. Das einzige, am 6. November gesunkene Schiff war der Postdampfer „Arabia“ (7983 Tonnen), der ohne Warnung ungefähr 300 Meilen östlich von Malta, versenkt wurde. Dieser Verlust ist am 8. November amtlich bekannt gegeben worden.

Damit versucht die englische Admiralität eine bewußte Irreführung der öffentlichen Meinung. Es handelt sich um zwei zeitlich und örtlich völlig getrennte Fälle. Erstens, wie durch W.T.B. am 15. November bekannt gegeben, wurde am 5. November 80 Seemeilen westlich von Malta ein 12 000 Tonnen großer, bewaffneter Transportdampfer durch Unterwasseangriff versenkt. Transportdampfer durch Unterwasserangriff versenkt. Zweitens, der Transportdampfer „Arabia“ wurde am 6. November 300 Seemeilen östlich von Malta ebenfalls durch Unterwasseranariff versenkt.

„Arabia“ hatte 15 Zentimeter-Geschützearmierung und beförderte einen Regierungstransport von vielen Hunderten von Kriegsarbeitern für Frankreich (Chinesen, sowie schwarze und farbige Engländer). Wenn die englische Regierung es zugelassen hat, daß auf dem bewaffneten Transportdampfer „Arabia“ auch Passagiere mitgenommen wurden, so hat sie, wie in früheren Fällen, in leichtsinniger Weise das Leben von Nichtkämpfern aufs Spiel gesetzt.

Russische Erklärungen.

Petersburg, 17. November. (Petersburger Tel.-Agentur.) Reichsduma. Der Kriegs- und der Marineminister gaben heute außerhalb der Tagesordnung Erklärungen ab, die von der gesamten Duma mit lebhafter Begeisterung aufgenommen wurden.

Der Kriegsminister sagte: 27 Monate dauert der blutige und grausame Weltkrieg. Unser vielgeliebter Herrscher hat diesen Krieg nicht gewünscht und seinen Ausbruch nicht gewollt. Wir wissen also, daß weder der Kaiser noch unsere tapferen Verbündeten bei ihren Bemühungen, diesen Weltbrand zu vermeiden, im Lager des Gegners Unterstützung fanden. Im feindlichen Lager ist während etwa 10 Jahren der Gedanke gepflegt worden, daß man sich mit Gewalt der Vorherrschaft und des ersten Platzes unter allen Völkern bemächtigen müsse. (Beifall.) In diesem feindlichen Lager sind etwa 10 Jahre lang die Schwerter geschliffen und die Waffen bereitet worden. Man wartete nur auf die festgesetzte Stunde, um die Nachbarn zu überfallen und sie anzugreifen, um sie mit einem zermalenden Schlag zu Boden zu strecken und sie zu zwingen, sich seinem Willen zu unterwerfen. (Beifall.) Diese zermalenden Schläge sind verschwunden wie der Rauch. 27 Monate dauert der Krieg, Gott allein weiß, wie lange er noch dauern wird. Als alter Soldat bin ich im Innersten davon überzeugt, daß jeder Tag uns dem Siege näher bringt. (Beifall.) Jeder Tag bringt unseren bösen und frechen Feind der Niederlage näher. (Beifall.) Welches ist die Wandlung, die sich in der Welt vollzogen hat? Was ist denn geschehen? Es ist gerade das geschehen, was bekannte Persönlichkeiten im August 1914 voraussahen, das, was nicht nur in Rußland, sondern in allen Ländern der Entente einen Akt der Treue darstellt, daß nicht das Heer allein den Krieg führt, sondern der ganze Staat. (Beifall.) Alle möglichen Menschen wurden zur Muni-

tionsherstellung genommen, nicht nur Männer und Kinder, sondern auch Frauen und junge Mädchen. Die Zahlen zeugen für das Ergebnis dieser allgemeinen Bewegung. Ich werde nicht alles aufzählen, sondern mich darauf beschränken, festzustellen, daß die Zunahme in gewissen Fällen das 40fache betragen hat. (Lebhafter Beifall.) Bei betäubendem Gas betrug die Zunahme das 38- und 69fache. Ich werde die Aufmerksamkeit der Duma auf die Artilleriemunition lenken, die Frage der Verpflegung aber nicht berühren und offen heraussagen, daß es Mängel gibt, daß die Lage aber erträglich ist. Die Schwierigkeiten, mit denen wir bezüglich der Kraftwagen zu kämpfen haben, sind nicht unsere Schuld. Auch das Flugwesen entwickelt sich. Das ist, was die allgemeine Arbeit betrifft. Möge es mir gestattet sein, auf Sie und Ihre Hilfe auch in Zukunft hinsichtlich der allgemeinen Arbeit für unsere tapfere Armee zu zählen. (Beifall.) Der Feind ist gebrochen. Er wird nicht davonkommen. Ich wiederhole: Ja, jeder Tag bringt uns dem Siege näher und nähert den Gegner der Niederlage, und, wie der Präsident der Duma es sagte: Wir müssen siegen, koste es, was es wolle. Dies ist der Befehl des obersten Kriegsherrn unseres tapferen Heeres; dies erfordert die Wohlfahrt unseres Vaterlandes. Alles andere kommt erst in zweiter Linie in Betracht. Ich lege Wert darauf, noch einmal die volle Sicherheit eines alten Soldaten auszusprechen, daß wir nicht nur siegen müssen, sondern daß wir auch den Sieg davontragen werden, koste es, was es wolle.

Der Marineminister erklärte: Ich werde mich kurz fassen und nicht das wiederholen, was der Kriegsminister gesagt hat. Nur das will ich wiederholen: Der Krieg wird bis zum Ende geführt werden. (Anhaltender Beifall.) Nachdem ich erfahren hatte, daß der Kriegsminister Erwiderungen abgeben werde, hielt ich es für meine Pflicht, auch eine Erwiderung abzugeben, und Ihnen, wie immer, offen und frei heraus zu sagen, daß Ihre dauernde Unterstützung bei der nationalen Verteidigung mir auch diesmal das Recht gibt, mich an Sie zu wenden, da die nationale Verteidigung gebieterisch Ihre einmütige Zusammenarbeit erheischt. (Anhaltender Beifall.)

Nachdem der Marineminister neben dem Kriegsminister Platz genommen hatte, nahmen die Beifallsbezeugungen zu und erreichten einen ungewohnten Umfang. Der Marineminister grüßte darauf die Versammlung. Die Mitglieder der Duma verließen ihre Plätze unter Beifallsbezeugungen und umgaben die Plätze der Regierung. Der Präsident hob darauf die Sitzung auf. Der Kriegs- und Marineminister verließen ihre Plätze und stiegen unter ununterbrochenem Beifall in den Sitzungssaal hinunter, wobei sie mit den Mitgliedern der Duma Handdrücke wechselten. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung ergriff Roditschew das Wort und sagte bei einer Besprechung der Worte des Kriegs- und Marineministers, daß selten so beweiskräftige und nützliche Worte in einem so geeigneten Augenblick ausgesprochen worden seien. Der Redner sagte: Der Vertreter unseres Heeres erklärt entsprechend dem Willen des Kaisers, daß das Heer bis zum Ende kämpfen werde. Die Duma wünscht nichts anderes und hat sich nur zu diesem Zwecke versammelt. (Beifall.)

Der Krieg zur See.

Alle Bomben ins Wasser gefallen.

Berlin, 18. Nov. (W.T.B.) Die englische Admiralität meldet am 15. November drahtlos, daß Zeebrügge und Ostende wiederum durch Seeflugzeuggeschwader schwer beschossen worden ist: Volltreffer seien beobachtet worden im Atelier de la Marina und in nächster Nähe der Kraftstation, ebenso ein großer Brand, der wahrscheinlich von einem Benzinlager herrührte. Diese Meldung ist insofern erdichtet, als sämtliche auf Zeebrügge geworfenen Bomben der englischen Flieger bei dem betreffenden Angriff ins Wasser fielen.

Die norwegische Schiffahrt.

Kopenhagen, 18. Nov. (W.T.B.) Aus Bergen wird gedrahtet: Bergische Damskiosselskab hat bestimmt, daß Schiffe nach England mit Rücksicht auf die Sicherheit der Reisenden keine Ladung aus Norwegen mitführen sollen und Schiffe aus England nur solche Ladung, die ausschließlich für Norwegen bestimmt ist.

*

Bern, 1. Nov. (W.T.B.) Wie Petit Parisien aus Le Havre meldet, ist der englische Dampfer „St. Leonard (2860 Bruttoregistertonnen) vor dem Hafen gestrandet. Die Besatzung konnte sich retten, doch sind die Schiffsschäden äußerst schwer. Nach einer Meldung desselben Blattes aus Brest, ist der englische Dampfer „Lake Michigan auf eine Mine gelaufen und im Schlepptau nach Brest gebracht worden. Wie Petit Parisien Dampfer „Baring" dem portugiesischen Patrouillendampfer „Warbar" 64 Gerettete von den Besatzungen der versenkten Dampfer „Styliat Bebis" und „Giovanni" übergeben

Haag, 18. November. Die Postverwaltung teilt mit, daß die Post wegen Einstellung des Dienstes der Zeelandgesellschaft künftig mit anderen Dampfern von und nach England befördert werden wird. Die Abfahrts- und Ankunftszeiten können angesichts der Verhältnisse nicht vorausbestimmt werden.

Theater und Musik.

Großh. Hoftheater. In der ersten Wiederholung von Suppees „Boccaccio" singt Therese Müller-Reichel die Fiametta.

Hochschulen.

+ **Von der Technischen Hochschule.** Der Prorektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Udo Müller, hat den Titel „Geheimer Hofrat" erhalten.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Eine hohe Auszeichnung des Grafen v. Bothmer.

München, 18. Nov. (W.T.B.) Der König hat den General der Infanterie Felix Graf von Bothmer, Oberbefehlshaber der deutschen Südarmee, wegen seiner ganz hervorragenden, durch zähe Ausdauer und eisernen Willen gekennzeichneten erfolgreichen Führerleistungen bei der Abwehr der russischen Sommeroffensive 1915 und der dadurch auf der ganzen Heeresfront erreichten günstigen Gestaltung der Gesamtlage zum Inhaber des Großkreuzes des Militär-Max-Josephordens ernannt.

Die Kraftanspannung unserer Feinde.

London, 18. Nov. (W.T.B.) Daily Expreß wird aus Paris gemeldet: Die Alliierten verlieren keine Zeit, auf das Massenaufgebot zu antworten. Nach Informationen aus amtlichen Kreisen wird auf der Konferenz der Alliierten, die jetzt in Paris tagt, über Maßregeln als Antwort auf Deutschlands Kraftanspannung beraten, diese könne in militärische und wirtschaftliche eingeteilt werden. Asquith und Briand beraten über die diplomatischen Fragen, während Lloyd George und Thomas die Munitionsfrage und die militärischen Chefs der alliierten Länder regelmäßig die militärische Lage besprechen. Die wirtschaftlichen Maßregeln sind, wie verlautet, bereits besprochen.

Feindliche Luftangriffe.

London, 17. Nov. (W.T.B.) Die Admiralität teilt über den im französischen Bericht vom 25. Oktober erwähnten Luftangriff, bei dem 11 Marineflugzeuge in Begleitung von fünf französischen Flugzeugen die Essinger Werke bei Hagendingen mit Bomben belegt hatten, mit, daß sie nunmehr einen vollständigen Bericht erhalten habe, aus dem hervorgehe, daß bedeutender Schaden verursacht worden sei. Das Ziel bestand darin, die Hochöfen und Stahlwerke in die Luft zu sprengen. Das hatte vom Marinestandpunkt aus ein besonderes Interesse, da der dort erzeugte Stahl zur Herstellung schwerer Geschütze dient. Nach den Berichten der Flieger waren nach dem Abwurf der letzten Bomben nur noch zwei Fabrikschornsteine unbeschädigt. Ist es daher auch möglich, erklärt die Admiralität, daß ein Teil dieser Fabrik in kurzem wieder arbeitsfähig ist, so wird der größere Teil des Werkes doch für eine beträchtliche Zeit gestört sein.

Die Brutalität Englands gegen Norwegen.

Christiania, 18. Nov. (W.T.B.) Vom Vertreter des W.T.B. Morgenbladet beschäftigt sich heute abend mit der Veröffentlichung der Clarkson-Depesche in der deutschen Presse. Unter vollem Abdruck gibt das Blatt zu, daß der unverfrorene und brutale, von der englischen Zensur absichtlich auf Norwegen losgelassene Einschüchterungs- und Aufhetzungsversuch gegen Deutschland tatsächlich zwischen dem 3. und 4. November an über 100 norwegische Schiffsreeder gelangt ist. Morgenbladet versucht dann, die Sache so darzustellen, daß die Botschaft Clarksons an das norwegische Volk zwar anfänglich Verblüffung, dann aber Entrüstung und zum Schluß Heiterkeit erweckt habe. England habe aber jedenfalls seine Absicht mit dem Telegramm nicht erreicht.

Einschränkung der Militärbefreiung in England.

Rotterdam, 19. Nov. (W.T.B.) Der Nieuwe Rotterdasche Courant meldet aus London: Das Lokal-Gouvernements-Board hat eine neue Liste über die Befreiung vom Militärdienst in den verschiedenen bisher freigestellten Berufen ausgegeben. Außer in den wichtigsten Produktionszweigen, wie beim Landbau, in den Maschinenfabriken und auf den Schiffswerften, wurde die Altersgrenze für die Befreiung vom Militärdienst erhöht. Die Angehörigen mehrerer Industriezweige werden in Zukunft überhaupt auf keine Befreiung vom Militärdienst mehr rechnen können. Zu Neujahr wird die Liste neuerdings revidiert und werden die Befreiungen noch mehr eingeschränkt werden. Deshalb wird den Arbeitgebern empfohlen, rechtzeitig Maßregeln zur Reorganisierung ihres Personals zu treffen. Die Leute in den Bäckereibetrieben, mit Ausnahme der Luxusbäckereien, bleiben vom Militärdienst befreit.

Lebensmittelregelung in England.

London, 17. November. Die neuen heute abend veröffentlichten Bestimmungen über die Lebensmittel ermächtigen das Handelsamt, den Verbrauch jeden Nahrungsmittels zu beschränken, die Fabrikation und Erzeugung und die Art der Versorgung des Publikums zu regeln, außerdem Schritte zur Festsetzung von Höchstpreisen, zur Beschlagnahme von Vorräten, zur Einziehung von Angaben betreffend Bestände, Kontrakte, Kosten usw. zu tun.

Die amerikanischen Munitionslieferungen an die Entente.

Berlin. (K. B.) Die Zufuhr von Kriegsmaterial aus den Vereinig. Staaten nimmt immer größeren Umfang an. Ungefähr 50 Prozent des Wertes der gesamten Ausfuhr des Hafens von Newyork, dessen Ausfuhr wieder über die Hälfte der gesamten Ausfuhr der nordamerikanischen Häfen ausmacht, wird von Kriegsmaterial gebildet. Der Gesamtwert der Ausfuhr des Hafens von Newyork betrug im Monat September ausweislich der zollamtlichen Statistik rund 270 Millonen Dollar. Davon betrug allein der Wert von Explosivstoffen, ungefüllten Granaten und Halbfabrikaten für Herstellung von Granaten 70 Millionen Dollar. Der Wert des ausgeführten rauchlosen Pulvers belief sich auf 17 Millionen Dollar, der für fertige Geschosse auf 6 Millionen Dollar und ebenso der für Geschütze und Gewehre; Pikrinsäure zur Herstellung von hochexplosiven Stofen wurde für 3½ Millionen Dollar und Stacheldraht für 2½ Millionen Dollar ausgeführt. Die Ausfuhr von Kupfer aus Newyork im September erreichte einen Wert von fast 12 Millionen Dollar. Das sind erschreckende Zahlen die uns wieder einmal daran erinnern, welch wichtige Rolle die Vereinigten Staaten in der Kriegführung unserer Feinde spielen — spielen unter der Firma „Neutralität".

Zum russischen Protest.

Berlin, 18. Nov. (W.T.B.) Die Nordd. Allgem. Zeitung bemerkt zu dem russischen Protest gegen die Wiedererrichtung des Königreichs Polen u. a.: Der direkte Hinweis auf den Wiener Kongreß wird jedem historisch gebildeten Leser sofort in Erinnerung gerufen haben, daß hier keineswegs das polnische Land als eine neue Provinz dem russischen Reich zugeschlagen wurde, sondern daß ganz umgekehrt durch Uebereinstimmung aller europäischen Mächte ein Königreich Polen geschaffen und die Krone dieses Königreichs dem Zaren übertragen wurde. Unter Anwendung seiner militärischen Ueberlegenheit und keineswegs auf Grund irgend welcher europäischer Verträge, am wenigsten feierlich beschworener, hat dann Rußland das selbständige Königreich Polen verschlungen und es, von Schritt zu Schritt weitergehend, so sehr seiner Selbständigkeit beraubte, daß schließlich sogar der Name Polen verschwand und bloß ein Weichselgouvernement übrig blieb. Nicht also unter Bruch der Wiener Verträge von 1915 haben die beiden Kaisermächte gehandelt, indem sie das Königreich Polen wieder ins Leben riefen, sondern haben im Gegenteil die Rechtsgrundlage von 1815 wieder hergestellt, die von Rußland gewaltsam unterdrückt waren. Daß, wie in einer anderen Kundgebung zu lesen war, die Polen, die jetzt als Freiwillige zu den Fahnen eilen, um ihre nationale Freiheit gegen die Wiederkehr russischer Gewaltherrschaft zu verteidigen, ihr eigenes Vaterland bekämpfen, das ist eine Vorstellung und Anklage, die kaum in Rußland selbst, gewiß aber nicht bei den Völkern Zustimmung finden wird, die für nationale Freiheit ein Verständnis haben.

Die historischen Pläne Rußlands.

Kopenhagen, 18. November. (W.T.B.) Petersburger Tel.-Agentur. Der Zar hat an den Reichsrat ein Telegramm gerichtet, in dem er für die patriotischen Gesinnungen und den einigen Wunsch, alles zu opfern, um den Endsieg herbeizuführen, dankt. Der Zar sagt: Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wir durch die hartnäckigen Anstrengungen unserer Armee und derjenigen der Alliierten die historischen Pläne Rußlands und diejenigen der Völker, die mit ihm kämpfen, lösen werden.

Französische Städteanleihen in Amerika.

Newyork, 18. Nov. (W.T.B. Reuter. Marion, Kuhn, Loeb kündigte die Ausgabe von Anleihen von 220 Millionen Dollars für die Städte Bordeaux, Lyon und Marseille unter ähnlichen Bedingungen wie die letzte Anleihe von Paris an.

Amtliche französische Berichte.

Paris, 19. Nov. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Südlich von der Somme wurde eine starke deutsche Abteilung, die sich einem französischen Graben im Abschnitt von Biaches zu nähern versuchte, mit Handgranaten mühelos zurückgewiesen. Ueberall sonst war die Nacht ruhig. Das schlechte Wetter behinderte die Operationen auf der ganzen Front.

Flugwesen: Leutnant Loste und Feldwebel Bitales schossen am 16. November an der Sommefront ihr fünftes deutsches Flugzeug ab. Zwei deutsche Flugzeuge wurden am 17. November abgeschossen. Das eine stürzte brennend bei Hallu, das andere bei Manancourt ab. Das letztere ist das achte von Feldwebel Tarascon abgeschossene. Zwei andere deutsche Flugzeuge wurden nördlich von Fouquescourt zum Absturz gebracht, ein weiteres südwestlich von Bouziers, in der Gegend von Marvaux, dessen einer Flügel von einem französischen Maschinengewehr zerstört worden war. Ein sechstes deutsches Flugzeug wurde von einem französischen angegriffen. Es stürzte brennend in der Gegend von Vieuille-en-Hahe ab.

Orientarmee: Auf dem linken Strumaufer wiesen die Engländer einen heftigen bulgarischen Gegenangriff auf Barakli ab. Südlich der Cerna nahmen die Serben einen feindlichen Graben von einer Tiefe von ungefähr 800 Meter. Am Bogen des Flusses dauert der Kampf in für uns günstiger Weise fort. Die Höhe 1212, nordwestlich von Iven, wurde von den Serben im Sturm genommen, trotz des Widerstandes der Deutschen und Bulgaren, die blutige Verluste erlitten, als sie mehrere fruchtlose Gegenangriffe auf diese Stellung unternahmen. In der Ebene von Monastir sind wir gegen Monastir vorgedrungen und bis in die Umgebung von Kamina gelangt, trotz der Ueberschwemmung, die die Truppenbewegungen beträchtlich hindert.

Paris, 19. Nov. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Südlich der Somme wurde ein Versuch der Deutschen, gegen unsere Gräben östlich von Berny durch unser Sperrfeuer und unsere Handgranatenwerfer abgeschlagen. An der übrigen Front teilweise Geschützfeuer.

Flugwesen: In der Nacht vom 16. zum 17. November warf eines unserer Geschwader 187 Granaten auf die feindlichen Flugzeugfelder von Golancourt (Oise) und von Grisolles (Aisne). 22 englische Marineflieger bombardierten am 17. November bei Tagesanbruch die Elektrizitätswerke und Marinewerkstätten von Ostende. Sie warfen 180 Bomben ab, von denen viele ihr Ziel erreichten. Ein anderes Bombardement wurde von Wasserflugzeugen auf den Hafendamm von Zeebrügge ausgeführt. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Belgischer Bericht: Leichte Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Dixmuiden, Steenstraate und Het Sas.

Amtlicher englischer Bericht.

London, 19. Nov. (W.T.B.) Englischer Bericht vom 18. November abends: Trotz stürmischen Wetters rückten wir heute nördlich und südlich der Ancre vor und gewannen Gelände, besonders südlich des Flusses, wo wir den Rand von Grandcourt erreichten. Bisher wurden 258 Gefangene gezählt. Gestern fanden viele Luftkämpfe statt. 5 englische Flugzeuge zerstreuten 8 feindliche. In langandauerndem Kampfe wurde eines der letzteren zerstört. Bei anderen Kämpfen wurden 7 feindliche Flugzeuge beschädigt zum Niedergehen gezwungen. Drei englische Flugzeuge werden vermißt.

Die Lage in Rumänien.

Amsterdam, 19. November. Die Times erfährt aus Bukarest: Durch die Ankunft neuer feindlicher Verstärkungen sei die Lage ernster geworden, so daß rasches Handeln Rumäniens und seiner Bundesgenossen notwendig geworden sei. — Beim letzten Fliegerangriff auf Bukarest sind über zehn Menschen getötet worden.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 19. Nov. (W.T.B.) Bericht des Generalstabs vom 17. November. Mazedonische Front: Ein feindlicher Angriff bei dem Dorfe Poustek zwischen dem Malik- und dem Prespajee wurde abgeschlagen. In der Ebene von Monastir wurde ein starker feindlicher Angriff auf die Linie Veluchina—Kanina durch deutsche Artillerie blutig abgewiesen. Im Cernabogen schlugen wir durch Gegenangriff einen feindlichen Sturm auf die Höhe 1212 und auf das Dorf Brnik zurück und erbeuteten 3 Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Auf beiden Seiten des Wardar und am Fuße der Belasica-Planina schwaches Artilleriefeuer. An der Strumafront schwache Kämpfe zwischen vorgeschobenen Abteilungen und lebhaftes Artilleriefeuer. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha keine Veränderung in der Lage. An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 19. November. (W.T.B.) Bericht des Generalstabs vom 18. November:

Von der Euphrat- und Tigris-Front sowie aus Persien kein wichtiges Ereignis, außer Erkundungstätigkeit. Ein Teil unserer Streitmacht, die aus Hamadan abgeschickt war und auf das 150 Kilometer südöstlich von Hamadan gelegene Sultanabad vorrückte, vertrieb russische Kavallerie, auf die sie stieß, und gelangte bis 15 Kilometer vor Sultanabad. Ein Angriff, den die Russen mit einem Teil ihrer Streitkräfte nordöstlich von Rewanduz gegen unsere Grenze zu unternehmen versuchten, wurden mit Verlusten gegen sie abgeschlagen.

Kaukasusfront: Der Feind, dem es gelungen war, unter dem Schutze heftigen Maschinengewehrfeuers in eine unserer Vorstellungen von 100 Meter Ausdehnung einzudringen, wurde durch einen Gegenangriff wieder daraus vertrieben. Die Stellung blieb in unseren Händen. — Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten.

Der Stellvertretende Generalissimus.

Konstantinopel, 18. November. (W.T.B.) Amtlicher Bericht vom 16. und 17. November. Kein Ereignis von Bedeutung an den verschiedenen Fronten.

*

Zum Fliegerangriff auf Cairo.

Bern, 19. November. Der Temps erfährt aus Cairo, daß weitere 7 Personen ihren bei dem Fliegerangriff erhaltenen Verletzungen erlegen sind.

An den hochw. Klerus und an die Katholiken der Erzdiözese!

„Selig sind die Barmherzigen; sie werden Barmherzigkeit erlangen". (Matth. 5, 7.)

Am 19. November feiert unsere hl. Kirche das Fest der hl. Elisabeth. Haben wir in dieser Heiligen stets eines der schönsten Beispiele wahrer Nächstenliebe zu den Armen, Kranken und Bedrängten gesehen, dann mahnt uns unsere Zeit der Not, mit der Nachahmung mehr denn sonst ernst zu machen. In der Lebensbeschreibung der Heiligen lesen wir, daß sie als junge Landgräfin in den Jahren 1225/26, da Deutschland und besonders ihre Grafschaft Thüringen unter einer großen Hungersnot seufzte, ihre Vorratskammern geöffnet, alle ihre Vorräte verteilt und schließlich mit ihren Kostbarkeiten und Kleinodien Getreide beschafft habe. 900 Arme speiste sie täglich, in der Nähe des Schlosses ließ sie ein Krankenhaus erbauen, wo sie selbst die Kranken pflegte.

Zeiten der Not wie damals sind wiedergekehrt. Wird auch die christliche Liebe solche Triumphe feiern, wird der Geist einer hl. Elisabeth wieder lebendig werden? Ich meine, ja! Neben vielen andern Zeugnissen scheint eines besonders darauf hinzuweisen.

Als im Juli dieses Jahres an die Landbevölkerung die Aufforderung erging, einem bedürftigen Kind freien Ferienaufenthalt im eigenen Hause zu gewähren, da war es eine Freude, wie so viele von euch das Wort des Heilandes verstanden haben: „Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf" (Matth. 18, 5). Auch über Winter haben sich schon einige zu diesem Liebeswerk gemeldet. Herzlicher Dank diesen allen! Der göttliche Kinderfreund wird es ihnen nicht vergessen.

Doch diese Kinder sind nur ein kleiner Teil der Bedürftigen. Die Not ist allgemein, und die wenigsten können persönlich zu euch kommen. Die staatlichen Behörden mußten eingreifen. Sie tun dies nicht ihretwegen, um sich selbst zu helfen, auch nicht um einen Teil der Bevölkerung zu belästigen, sondern der Notleidenden willen. Hier mitarbeiten ist Elisabeth-Arbeit unserer Tage. „Mich erbarmt des Volkes" (Matth. 14, 14) möchte ich mit dem Heiland sprechen, wenn ich die Scharen stundenlang vor den Läden stehen sehe. „Gebt ihr ihnen zu essen" (Matth. 14, 16) möchte ich allen in Stadt und Land zurufen, die auch nur weniges entbehren können. Gebt nach dem Beispiel der Heiligen auch das Letzte; schont selbst die Kostbarkeiten nicht, wenn es möglich ist, so besser den Hungrigen Speise verschaffen zu können. Tut dies aber auch im Geiste und in der Absicht der Heiligen, die in jedem Notleidenden Christus selbst sah und bitten hörte gemäß seinen Worten: „Ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist" (Matth. 25, 35).

Diesen Geist erwecket in euch, in dieser Absicht arbeitet mit in der Lebensmittelversorgung, nicht aus Furcht vor der Kontrolle der Polizei und der angedrohten Strafe, sondern aus Liebe zum Nächsten, aus Mitleid zu den Notleidenden um Christi willen, angeregt durch sein Wort: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan, das habt ihr mir getan" (Matth. 25, 40).

In diesem Geiste die Hungrigen speisen, sei die erste Aufgabe der örtlichen Caritas.

In der Lebensbeschreibung der hl. Elisabeth lesen wir ferner, wie sie selbst ihre kostbarsten Kleider unter die Armen verteilt hat und wie sie auch kein Bedenken hatte, ihren eigenen Mantel einem Bettler zu schenken, den sie frierend fand. Sie wollte dem Wort des Heilandes nachkommen: „Ich war nackt, und ihr habt mich bekleidet" (Matth. 25, 36).

Schon naht der Winter; Kälte und Nässe wird er bringen; die Kleidungsstoffe aber sind knapp oder doch sehr teuer. Die Nackten bekleiden! Ein anderes Werk der Barmherzigkeit, ein zweites zeitgemäßes Liebeswerk ruft Frauen und Jungfrauen der Caritas zur Tat. Zwar ist es nicht möglich, nach dem Vorbild der hl. Elisabeth Wolle zu spinnen, um neue Kleider für die Bedürftigen zu fertigen. Wir sind in größerer Not. Aber eine andere Aufforderung des Heilandes können wir befolgen: „Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, damit nichts verloren gehe" (Joh. 6, 12). Errichtet durch die örtliche Caritas auch im kleinsten Dorf eine Sammelstelle für

getragene Kleider. Unter Leitung einer fachkundigen Näherin möge das Brauchbare verarbeitet, das andere zu Gunsten der örtlichen Caritas verkauft werden. Was immer am eigenen Ort an Brauchbarem nicht benötigt wird, soll der Sammelstelle der nächsten Stadt zufließen. Gedenket alle des Beispiels einer hl. Elisabeth und eines hl. Martinus, die ihr Letztes gaben, um den Frierenden zu helfen, und hebet nicht Kleider auf, die doch nicht mehr von euch benutzt werden. Besonders gebt zu diesem Zwecke die Kleider verstorbener Angehörigen und der gefallenen Krieger und wendet das Verdienst ihren Seelen zu.

Bei dieser Liebestätigkeit gedenkt auch gleich anfangs der Kleinen, denen erstmals die Einladung zukommt: „Kommt zum großen Abendmahl, Gottes Kinder kommt mit Freuden". Diese Freude, die bei vielen seit Jahren getrübt ist, soll durch Kleidungssorgen nicht weiter beeinträchtigt werden. Verhelfet allen rechtzeitig durch Umarbeiten zu einer würdigen und passenden Kleidung. Bei den Mädchen kann ruhig von der weißen Farbe abgesehen werden.

Mannigfach sind und werden in Zeiten der Not die Aufgaben der christlichen Nächstenliebe. Mehr und mehr zeigt es sich, daß auch die bestens geordnete öffentliche Unterstützung lückenhaft bleibt und daß sie durch private Hilfe ergänzt werden muß. Daher möge die Caritas an jedem Ort jetzt schon daran denken, freiwillige Gaben zu sammeln für Notleidende, die durch öffentliche Mittel keine genügende Hilfe finden.

Und wie an jedem Ort, so wachsen auch die allgemeinen und gemeinsamen Aufgaben der katholischen Caritas in der Erzdiözese mehr und mehr. Um diesen nachkommen zu können, findet am ersten Adventsonntag eine allgemeine Kirchenkollekte statt.

Ihr kennt alle die Erzählung aus dem Leben der hl. Elisabeth, da sie auf einem Armenbesuch von ihrem Gemahl angehalten, unter ihrem Mantel rote und weiße Rosen fand. Es waren nicht Rosen, was sie daheim zusammenpackte, um es den Armen zu bringen; Fleisch, Brot und Eier hatte sie mitgenommen. Sie waren zu Rosen geworden.

So wird es mit all den guten Werken werden, die wir heute aus Liebe zu Christus für die Mitmenschen bringen. Zu einer Himmelsrose wird gleichsam jedes Liebeswerk verwandelt werden, die umso herrlicher erblüht, umso lieblicher duftet, je mehr Dornen daneben standen, je mehr Opfer das Werk gekostet hat.

Zum Heldentum des Kampfes muß nun ein Heldentum christlicher Liebe sich gesellen nach dem Vorbild einer hl. Elisabeth. An Gnadenkraft kann es in Zeiten der öfteren hl. Kommunion nicht fehlen. So rufe ich denn mit dem Propheten (Is. 58, 7) allen zu: „Brich dem Hungrigen dein Brot; Arme und Herberglose führe in dein Haus; wenn du einen Nackten siehst, bekleide ihn." Denn „selig sind die Barmherzigen; sie werden Barmherzigkeit erlangen".

Freiburg, am Fest des hl. Martinus, 11. November 1916.

‡ Thomas, Erzbischof.

Ein Polenantrag im preußischen Abgeordnetenhaus.

Im preußischen Abgeordnetenhaus ist folgender Antrag der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen eingegangen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, folgende Erklärung abzugeben:

Mit der Proklamierung des selbständigen Königreichs Polen ist unter Zustimmung und Verantwortung der königlichen Staatsregierung, ohne daß dem Landtag Gelegenheit zur Meinungsäußerung gegeben worden ist, ein Schritt getan, der wichtigste Lebensinteressen des preußischen Staates berührt. — Das Haus der Abgeordneten spricht danach die bestimmte Erwartung aus, daß bei der endgültigen Ausgestaltung der Verhältnisse des seine kulturellen und nationalen Verhältnisse frei regelnden neuen Staatswesens dauernd wirksame militärische, wirtschaftliche und allgemein politische Sicherungen Deutschlands im Königreich Polen geschaffen werden. — Das Haus der Abgeordneten behält sich eine Stellungnahme zu etwaigen politischen Schritten, welche die Interessen der polnisch sprechenden Preußen berühren, nach Maßgabe der weiteren Entwickelung der Verhältnisse vor. Es erklärt aber schon heute, keine Regelung der neuen politischen Verhältnisse in der deutschen Ostmark für möglich, die geeignet wäre, den deutschen Charakter der mit dem preußischen Staat unlösbar verbundenen und für das Dasein, sowie die Machtstellung Preußens und Deutschlands unentbehrlichen östlichen Provinzen irgendwie zu gefährden."

Es dürfte objektiv schwer zu beweisen sein, daß dieser Antrag im Interesse Preußens und Deutschlands gelegen ist. Vielmehr sollte man glauben, daß es in beider Interesse gewesen wäre, wenn er nicht gestellt worden wäre. Ist sein zweiter Teil doch kaum anders zu verstehen, als daß die Antragsteller meinen, die bisherige Polenpolitik Preußens solle auch in Zukunft so weiterbetrieben werden, wie vor dem Krieg. Und da die drei Parteien, die den Antrag eingebracht haben, wohl einsehen, daß die unter solchen Umständen erfolgte Erklärung der Autonomie eines Königreichs Polen mit der bisherigen preußischen Polenpolitik unvereinbar ist, so hätten sie natürlich auch gewünscht, sich in langen Debatten darüber ergehen zu dürfen, ob ein Königreich Polen mit Hilfe Deutschlands zu errichten sei oder nicht. Was dabei herausgekommen wäre, ist uns nicht zweifelhaft. Das Resultat wäre eine recht üble Einleitung zur Wiederherstellung des Königreichs geworden und die Russen, Engländer und Franzosen hätten dann eine etwas bessere Grundlage für ihre teils spöttischen, teils wütenden Kommentare über den Schritt Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gehabt, als so, da der Schritt ohne weiteres erfolgte.

Preußen ist allerdings an der Polenfrage mehr interessiert, als die andern deutschen Bundesstaaten, weil es unter seiner Bevölkerung einige Millionen polnisch sprechender Staatsangehörige hat. Die Frage des Königsreichs Polen war indeß keine preußische Sache, sondern eine deutsche und österreichisch-ungarische, und wenn der preußische Landtag mit dieser Frage beschäftigt worden wäre, dann hätten auch die Landtage der andern deutschen Bundesstaaten zu derselben Stellung nehmen müssen. Das hätte angesichts der Lage eine Streitfrage abgegeben, deren Verlauf, weiß der Himmel, zu welchen Weiterungen im deutschen Volk Anlaß gegeben hätte. Für uns besteht deshalb kein Zweifel darüber, daß die Unterlassung, über welche sich der genannte Antrag beschwert, den Umständen angemessen und der Lösung der Frage förderlicher war. Und wenn ein Parlament mit der Frage formell zu beschäftigen gewesen wäre, so wäre dies nicht ein Landtag sondern der Reichstag gewesen, dann aber auch die österreichisch-ungarischen Delegationen.

Ueber die innerdeutsche Polenfrage ist schon viel gesagt worden, und wäre viel zu sagen. Wir hielten die preußische Polenpolitik immer für verfehlt. Ihr Endergebnis war bis jetzt nicht erfreulich für uns, auch nicht für jene, welche sie lobten. Unter den jetzt geschaffenen Verhältnissen ist sie glücklicherweise unmöglich. Davon werden sich auch ihre Freunde wohl oder übel, mit oder ohne parlamentarische Debatte überzeugen müssen.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, dem Prorektor der Technischen Hochschule Professor Dr. Udo Müller in Karlsruhe den Titel Geheimer Hofrat zu verleihen und den etatmäßigen außerordentlichen Professor Dr. Joseph Sauer an der Universität Freiburg zum ordentlichen Professor für Patrologie und christliche Archäologie und Kunstgeschichte an der genannten Universität zu ernennen.

Das Ministerium des Innern hat den Revisor Albert Weinschenk beim Bezirksamt Karlsruhe zum Statistischen Landesamt versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat die Eisenbahnsekretäre Joseph Schurhammer in Weil-Leopoldshöhe nach Kork und Wilhelm Lutterer in Kork nach Weil-Leopoldshöhe versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnsekretär Bertold Krummel in Weil-Leopoldshöhe nach St. Georgen (Schwarzwald) versetzt.

Chronik.

Aus Baden.

□ **Hagsfeld**, 20. Nov. Am Samstag wurden einem hiesigen Bürger 9 Hasen, eine Gans und zwei Hühner gestohlen.

:=: **Weinheim a. d. B.**, 19. Nov. Der Gemeinderat hat beschlossen, 30 Morgen Wiesengelände aus dem Allmend zum Anbau von Kartoffeln herrichten zu lassen. — Bei der hiesigen Goldankaufsstelle ist für 6000 Mk. Gold abgeliefert worden. Die Gräfin v. Berckheim hat der Ankaufsstelle einen großen Teil ihres Goldschmuckes überkandt.

)(**Boxberg**, 19. Nov. In unserm Amtsbezirk sind bedeutenden Mengen Bucheckern gesammelt worden; einzelne Gemeinden haben bis zu 1000 Mark Sammellohn erhalten.

:=: **Tauberbischofsheim**, 19. Nov. Die landwirtschaftliche Kreiswinterschule wird in diesem Winter von 40 Schülern, darunter von 16 Kriegsinvaliden, besucht.

Durmersheim bei Rastatt, 19. Nov. Beim Holzfällen wurde der Totengräber August Kleinbub von einem stürzenden Baume getroffen und derart verletzt, daß er alsbald starb.

‡ **Vom Fuße des Feldbergs**, 18. Nov. Nachdem seit Mittwoch beißende Kälte eingesetzt hatte, ist am Samstag Schneefall eingetreten. Der Schnee wird wohl vor Frühjahr nicht mehr weggehen. Ein rarer Gegenstand wird für kommenden Winter das Holz werden, weil aus Mangel an Arbeitskräften sehr wenig Holz geschlagen werden konnte.

Lokales.

Karlsruhe, 20. November 1916.

::: **Diebstahl.** In der Nacht zum 16. d. M. wurde auf dem Sportsplatz beim Kühlen Krug zwei Gummiwasserschläuche von je etwa 22 Meter Länge und 5 Zentimeter Durchmesser im Gesamtwert von etwa 1000 Mark entwendet. Der eine Schlauch ist von roter, der andere von grauer Farbe, beide sind noch in gutem Zustande. Auf die Wiederbeibringung dieser Schläuche in brauchbarem Zustande ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

:: **Betrügereien.** Ein Kaufmann von hier, der unter dem Namen „Salzer" an verschiedenen Orten Süddeutschlands Bestellungen auf Seife, Käse, Wein usw. aufsuchte und sich von den Bestellern Anzahlungen geben ließ, ohne die Ware zu liefern, wurde hier ermittelt und verhaftet. Der Festgenommene, welcher auch den Namen Karl Weißer, Kaufmann von Bühl, führte, wird von mehreren auswärtigen Behörden wegen Betrugs verfolgt. Auch wurde in der Presse schon vor ihm gewarnt.

::: **Diebstahl.** In der Nacht zum 16. d. M. wurden scher Weichenlisteung an dem Ausweichgleise in der Rheinstraße zwischen Markt- und Hardtstraße ein Straßenbahnwagen, ohne daß die Fahrgäste zu Schaden kamen.

Griechenland.

Die Antwort Griechenlands.

Rotterdam, 18. Nov. (W.T.B.) Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London, daß die griechische Regierung auf die Note der Mittelmächte geantwortet habe, daß die Zugeständnisse an die Entente unter Zwang gemacht worden seien. Sie werde innerhalb der Grenzen der Neutralität, soweit es in ihrer Macht liege, beiden kriegführenden Gruppen gegenüber eine gleiche wohlwollende Haltung einnehmen.

*

Berlin, 18. Nov. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Budapest: Dnevnik zufolge hat Gunaris die griechische Regierung in einem offenen Schreiben aufgefordert, bei den Regierungen der Verbandsmächte Einspruch zu erheben gegen die Gewaltakte, die sie in Griechenland verübten. Gunaris erklärt, daß, falls die griechische Regierung zu diesem Schritte sich nicht entschließen wolle, er selbst an der Spitze eines Komitees sich an die Ententemächte wenden werde.

Bern, 18. Nov. (W.T.B.) Der Spezialberichterstatter des Corriere della Sera drahtet aus Athen die Forderungen der Entente, die er aus zuverlässigen Mitteilungen amtlicher Kreise erfahren hat: 1. Schaffung einer neutralen Zone von fünf Kilometern Tiefe zwischen den griechischen Venizelisten und den königlichen Truppen, die sich über die Grenze Alt-Griechenlands hinaus von Lithorhori bis Koritza und südlich Grevena erstrecken soll. Die Zone soll ausschließlich von französischen Truppen besetzt und unter Belagerungszustand gesetzt werden; 2. Die Verbündeten wollen frei über die Eisenbahn, die von Itea in die Bucht von Korinth nach Larissa und Saloniki führt, verfügen, um Truppen und Kriegsmaterial zu transportieren. Starke französische Truppenabteilungen werden die Linie bewachen; 3. Die griechische Regierung muß alles Kriegsmaterial und die Munition den Alliierten ausliefern und darf nur so viel behalten, als für den Friedensbestand des Heeres angängig ist.

Der Berichterstatter meldet weiter, man spreche von der wahrscheinlichen Demission des Kabinetts Lambros, falls die Forderungen erfüllt werden müßten.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, 18. Nov. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Halle a. S., die Kölnische Zeitung berichtet: Das stellvertretende Generalkommando des achten Armeekorps hat angeordnet, daß die Bautätigkeit, die nicht mit der Kriegstätigkeit zusammenhängt, gänzlich eingestellt werde. — Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Halle a. S., das stellvertretende Generalkommando des vierten Armeekommandos plane die Einführung des Siebenuhrladenschlusses für den gesamten Korpsbezirk. Es habe Erhebungen in Handelskreisen angeordnet, die in der Mehrheit dem Plane zustimmend gegenüber stehen.

Ausland.

Das Befinden des Kaisers Franz Josef.

Wien, 20. Nov. (W.T.B.) Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Ueber das Befinden des Kaisers wurde gestern folgendes Bulletin ausgegeben: Im Befinden Sr. Majestät ist insofern eine geringe Besserung eingetreten als die Temperatur heute früh 36,6 Grad betrug und nur bis 37,7 Grad am Abend stieg. Das subjektive Befinden, sowie die Herztätigkeit sind anhaltend gut. —

Die Schweiz und ihre Bedrücker.

Bern, 18. November. (W.T.B.) Der Bund schreibt zur Note des Bundesrates an die Entente:

Die Antwort des Bundesrates zeigt den ganzen Ernst der Lage. Sie räumt vor allem mit der euphemistischen Darstellung der Entente auf, diese verlange von der Schweiz in Wirklichkeit nichts anderes, als was wir Deutschland zugestanden haben. Die Forderungen sind, wie aus dem vierten Teil deutlich hervorgeht, in einem kategorischen, wenn nicht drohenden Tone formuliert worden. Die Entente verlangt nicht mehr und nicht weniger, als daß die Schweiz ihrem eigenen Vertrag mit der Entente zuwider von einem Tag auf den andern Maßnahmen gegen die eigene Industrie durchführt, ferner die Suspension innerhalb der kürzesten Frist der Ausfuhr aller Maschinen, aller hydro-elektrischen Produkte und aller Baumwollegewebe jeder Art, um die notwendige Untersuchung zu ermöglichen, als ob die Schweiz ein Verbrechen begangen hätte, das die strengsten Untersuchungsmaßnahmen erheische. So schroff und unfreundlich auch die deutsche Note war, wir müssen schon gestehen, daß die vierte Forderung der Entente etwas für unser Staatswesen seit Menschengedenken Ungewohntes enthält. So kann man sich doch nicht behandeln lassen. Trotz aller Quertreibereien hat der Bundesrat in der ernsten Angelegenheit die überwältigende Mehrheit des Schweizer Volkes hinter sich. In diesem Sinne kann er in die Verhandlungen, die zweifellos folgen werden, eintreten.

Bern, 18. Nov. (W.T.B.) Das Journal de Geneve schreibt zur Bundesratsnote unter anderem:

Der Bundesrat widersetzt sich mit Recht denjenigen Forderungen der Entente, die die schon sehr bedingte Bewegungsfreiheit unserer Industrie noch mehr einzuengen trachtet. Indem er die Reste dieser Freiheit nach beiden Seiten verteidigt, ist der Bundesrat der Unterstützung des gesamten Schweizer Volkes sicher mit einiger Ausnahme der wenigen Gedankenlosen.

Basel, 20. Nov. (W.T.B.) Die Baseler Nachrichten schreiben zu der Antwort des schweizerischen Bundesrats auf die Note der Entente: Wenn der Bundesrat die Note der Entente, die durch ihre Forderungen weite Kreise unseres Volkes unangenehm berührt hat, in dieser Weise ablehnend beantwortet, so müssen ihn dazu schwerwiegende Gründe veranlaßt haben. Abgesehen von den durchschlagenden Gründen der Antwort, scheint sich aus ihr der feste Wille des Bundesrats zu ergeben, das schweizerische Wirtschaftsleben nicht mehr weiter einschnüren zu lassen. ff

Die „Deutschland" nach dem Unfall.

Amsterdam, 18. Nov. (W.T.B.) Nach einer Reutermeldung aus Newlondon wird der augenblickliche Zustand von „U-Deutschland" streng geheim gehalten. Wie verlautet, ist das Innere des „U-Bootes nicht beschädigt und es werde deshalb in wenigen Tagen wieder zur Abfahrt bereit sein. Ein Mitglied der Besatzung erzählte über den Zusammenstoß, der Schleppdampfer sei unerwartet vor das U-Boot gekommen und von diesem nach rückwärts gerammt worden. Infolgedessen seien die Kessel des Schleppdampfers explodiert und das Schiff gesunken. Der Kapitän Hirsch von dem deutschen Dampfer „Neckar", sei gerettet. Er hätte sich an den Rettungsgürtel geklammert, der von dem U-Boot abgeworfen worden war.

Newhaven (Connecticut), 18. Nov. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Eigentümer des Schleppdampfers, mit dem die „Deutschland" zusammenstieß, haben gegen die „Deutschland" Klage erhoben, da sie sie für den Untergang des Schleppdampfers und das Ertrinken der Mannschaften verantwortlich machen.

Berlin, 20. Nov. Laut Vossischer Zeitung melden französische Blätter aus Newyork, daß die „Deutschland" nur wenig beschädigt sei und in Kürze wieder ausfahren werde.

Berlin, 20. Nov. Laut Vossischer Zeitung enthalten Newyorker Blätter die Meldung, daß der Zusammenstoß der „Deutschland" mit dem amerikanischen Schlepper auf ein Attentat gegen das Handelstauchboot zurückzuführen sei. Ein Motorboot habe die „Deutschland" zu rammen gesucht. Die „Deutschland" sei ausgewichen und dabei auf den Schlepper gestoßen. Weiter heißt es, ein Mann sei verhaftet worden, der eine Pulverladung in die „Deutschland" schaffen wollte.

Letzte Nachrichten

Ein weiteres Schreiben Hindenburgs an den Reichskanzler.

Berlin, 19. November. Der Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Reichskanzler das nachstehende Schreiben gerichtet:

Großes Hauptquartier, 19. 11. 1916.

An den Herrn Reichskanzler.

Ew. Exzellenz haben mein Schreiben vom 27. September d. J., mit dem ich die schwere und dankenswerte Arbeit des Kriegsernährungsamtes zu unterstützen beabsichtigte, den deutschen Bundesregierungen mitgeteilt und dabei die von mir geäußerten Wünsche unterstützt.

Zu meinem Erstaunen sehe ich jetzt, nachdem das Schreiben in die Presse gelangt ist, daß es in Zeitungserörterungen so ausgelegt wird, als ob ich die Verordnungen auf dem Gebiet der Volksernährung als überflüssig und schädlich schlechthin verurteile.

Das entspricht nicht meiner Anschauung. Ohne einen Zwang geht es nicht ab. Das gilt wie für die Lösung der Ernährungsfrage, so auch für die Beschaffung von Kriegsgerät und die Ausnutzung unserer Arbeitskräfte.

Für den Erfolg auf allen diesen Gebieten ist aber entscheidend, daß zu dem Zwang die tatkräftige, nur vom vaterländischen Gefühl geleitete Mitarbeit jedes Einzelnen tritt. Im besonderen kann auf dem Gebiete der Volksernährung erst eine selbstlose Pflichterfüllung der gesamten Landbevölkerung den staatlichen Anordnungen eine lebendige Wirkung verleihen; jeder an seiner Stelle muß über die gesetzlichen Vorschriften hinaus zur Ernährung der Truppen und Kriegsarbeiter hergeben, was irgend entbehrt werden kann.

Das hatte ich bei meiner Bemerkung über die großzügig zu organisierende Werbearbeit durch die Führer der Landwirtschaft im Auge. Ich vertraue fest auf den bewährten patriotischen Sinn der deutschen Landwirtschaft, als daß ich an dem Erfolg ihrer Aufklärungsarbeit zweifeln könnte.

Ew. Exzellenz würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie meine Ansicht der Oeffentlichkeit zur Kenntnis bringen würden.

v. Hindenburg.

Ein Aufruf des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 20. Nov. Der Deutsche Landwirtschaftsrat richtet einen Aufruf an die deutschen Landwirte, in dem auf die schwere Arbeit des Heimatheeres hingewiesen und gesagt wird, mehr als je zuvor sei es heute unsere vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft in den Dienst der Erzeugung der Lebensmittel zu stellen. Hindenburg vertraue und mit ihm und durch ihn vertraue das ganze deutsche Volk auf die Landwirte.

Der Umschwung in Norwegen.

Christiania, 20. Nov. (W.T.B.) Vom Vertreter des W.T.B.) Der Ton der norwegischen Presse verändert sich sichtlich immer mehr in versöhnlichem Sinne. Deutlich sieht man jetzt bei den meisten Blättern die Absicht, sich mit Deutschland zu verständigen und den schon früher angestrebten Ausgleich mit Deutschland über die schwebenden Streitfragen zu ermöglichen. Besonders bemerkenswert ist der Standpunkt von Morgenbladet, das in seinem gestrigen Leitartikel nunmehr ebenfalls zugibt, daß Form wie Zeitpunkt der norwegischen Unterseebootsverordnung vom 13. Oktober glücklicher hätte gewählt werden können.

Eine Grenzverletzung der Schweiz durch Frankreich.

Bern, 20. Nov. (W.T.B.) Die Schweizerische Depeschenagentur meldet: Eine Untersuchung betreffend eine Grenzverletzung durch ein fremdes Flugzeug am 17. November hat ergeben, daß es sich um ein Flugzeugg französischer Nationalität handelt. Die blau-weiß-roten Ringe an den Tragflächen des Apparates wurden von verschiedenen unserer Posten erkannt.

Südafrika kann keine Truppen mehr liefern.

Berlin, 20. Nov. (W.T.B.) Der ehemalige Generalgouverneur von Britisch-Südafrika, Gladstone berichtet, wie der Berliner Lokalanzeiger aus Haag erfährt, in der Times, daß es unmöglich sei, in Südafrika noch mehr Truppen für den europäischen Krieg zu rekrutieren, da bereits 30 000 Mann in Deutsch-Ostafrika kämpften.

Die Wahlen in Australien.

Rotterdam, 18. Nov. (W.T.B.) Dem Nieuwe Rotterdamschen Courant wird aus London telegraphiert, daß der australische Oberkommissar in London gestern aus Melbourne folgende Nachricht erhalten habe: Die neue Arbeiterpartei (Opposition) zählt 23 Mitglieder im Repräsentantenhaus und 19 Senatoren. Die Ministeriellen zählen 13 dienst, und 19 Senatoren. Die ministeriellen zählen 13 Mitglieder im Repräsentantenhaus und 11 Senatoren. Außerdem ist ein Mitglied des Repräsentantenhauses ein Unabhängiger. In einem Distrikt ist der Ausgang der Wahlen für den Senat noch nicht bekannt. Man erwartet, daß die Liberalen mit 34 Stimmen im Repräsentantenhaus und 4 Stimmen im Senat die Kriegspolitik des Ministeriums unterstützen werden.

Ein gewaltiger Sturm.

London, 20. Nov. (W.T.B.) Reuter meldet: Ein gewaltiger Sturm, der über die britischen Inseln niederging, hat in der Schiffahrt ein Zerstörungswerk angerichtet, besonders an der irischen Küste. Eine Anzahl von Dampfern ist gesunken oder aufgelaufen. Andere haben beschädigt in den Häfen Zuflucht gesucht. Viele Menschen sind umgekommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Gerichtssaal.

Berlin, 17. November. Das Berliner Tageblatt meldet aus Potsdam: 13 Schlächtergesellen, drei Berliner Frauen und ein Tischler wurden gestern vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Schiebungen mit Fleisch und Fett angeklagt. 11 Gesellen wurden wegen fortgesetzten Diebstahls zu je zwei Wochen Gefängnis, zwei andere Gesellen als Anstifter wegen Hehlerei zu je zwei Monaten Gefängnis, eine Käuferin zu zwei Wochen Gefängnis, die übrigen Käufer zu je 40 Mark Geldstrafe verurteilt.

*

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 19. Nov. Seit den frühen Morgenstunden herrscht in Berlin und Umgegend Frost und Schneetreiben.

Berlin, 18. Nov. Die Vossische Zeitung meldet aus Zürich: Hier starb im Alter von 71 Jahren Frau Dr. Heim-Vögtlin, erste schweizer und damit auch europäische approbierte Aerztin.

Bern, 18. Nov. (W.T.B.) Die sterblichen Ueberreste von Sienkiewicz, die vorläufig in Vevey beigesetzt werden, werden später in die Heimat übergeführt. Der Leichnam wurde in Genf einbalsamiert.

Eisenbahn-Unfall.

Mainz, 18. Nov. (W.T.B.) Heute vormittag 7.20 Uhr überfuhr ein in der Richtung nach Bingen ausfahrender Güterzug auf dem Bahnhof Ingelheim das Ausfahrtssignal und stieß mit einer Rangier-Abteilung zusammen. Beide Lokomotiven und etwa zehn Wagen sind entgleist. Ein Bremser wurde getötet, fünf Zugbedienstete wurden leicht verletzt. Beide Hauptgeleise waren auf mehrere Stunden gesperrt. Der vordere Zugteil geriet in Brand, der bald gelöscht wurde. Es entstand erheblicher Materialschaden. Hilfszüge von Mainz und Bingen waren alsbald zur Stelle.

Eine französische Oelfabrik zerstört.

Bern, 18. Nov. (W.T.B.) Wie Petit Journal meldet, ist die Oelfabrik in St. Julie durch Explosion vollkommen zerstört worden. Menschen sollen nicht umgekommen sein, jedoch ist der Materialschaden ungeheuer, da auch die umliegenden Gebäude in Mitleidenschaft gezogen sind.

Die Explosion in Archangelsk.

Stockholm, 19. Nov. (W.T.B.) Nach Privatmeldungen von Nya Dagligt Allehanda soll der Schaden infolge der Explosion in Archangelsk viel größer sein, als amtlich zugegeben werde. Danach wird die Zahl der Schwerverletzten auf 736 angegeben. — Das norwegische Postamt teilt mit, daß keine Paketpost über Archangelsk gesandt werden darf, da der dortige Lagerraum abgebrannt sei.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 18. Nov.: Josef Warter von Hagenau, Schneider hier, mit Kath. Eckrich von Schifferstadt; Erich Funke von Konstanz, Dekorateur hier, mit Luise Remmele von Mülhausen; Eduard Stamm von Menzingen, Schlosser hier, mit Anna Bauer von Hörden; Lothar Behrle von Renchen, Großh. Staatsanwalt hier, mit Irma Treszer von Gernsbach; Karl Stehmer von hier, Schlosser hier, mit Sophia Disch von Umkirch; Heinrich Otto von hier, Dreher hier, mit Frida Malsch von hier; Kurt Petzold von Gera, Kaufmann in Regensburg, mit Anna Weidemann von Wiegbold; Josef Werkmeister von Pfullendorf, Schreiner hier, mit Berta Zwick von Steißlingen; Ignaz Patrzek von Brinnitz, Stallmeister in Lenzburg, mit Stefanie Haas von Kitzlingen.

Geburten. 10. Nov.: Kurt Adolf, Vater August Baumannn, Zigarrenhändler. — 11. Nov.: Dorothea Marie, Vater Anton Siegel, Sanitätssergeant. — 13. Nov.: Karl Leopold, Vater Leopold Gerbes, Kunstgärtner. — 14. Nov.: Luise Marie, Vater Gottlieb Hesselschwerdt, Taglöhner; Hildegard Annemarie, Vater Karl Eugen Duffner, Kaufmann. — 15. Nov.: Ludwig, Vater Ludwig Silbernagel, Schlosser; Gertrud Helene, Vater Karl Ruppenthal, Schriftsetzer; Maria Berta, Vater Rudolf Treusch, Musiklehrer. — 16. Nov.: Ida, Vater Franz Kuhn, Erdarbeiter; Karl August, Vater Karl Seitz, Fabrikarbeiter.

Todesfälle. 16. Nov.: Josef, alt 4 Jahre, Vater August Greif, Schlosser. — 17. Nov.: Chaim Uscher Filosoph, Taglöhner, Ehemann, alt 70 Jahre; German, alt 4 Monate 8 Tage, Vater Christian Ecker, Techniker; Sofie Staab, alt 54 Jahre, Ehefrau des Schneidermeisters Ludwig Staab. — 18. Nov.: Liesa, alt 2 Jahre, Vater Emil Bayer, Maler und Tapezier.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.)

Leipferdingen: Johann Gruber, Privatier, 76½ Jahre alt. * Engelwies: Xaver Buhl, Stiftungsrat, 57 Jahre alt. * Meßkirch: Wilhelmine Sailer geb. Beck, 72½ Jahre alt. * Worndorf: Karl Hahn, 70 Jahre alt. * Konstanz: Frau Wilhelmine Bär, geb. Mayer, Polizeikommissärs-Witwe, 69 Jahre alt. * Randegg: Wilh. Weil, 72½ Jahre alt. * Untersimonswald: Frau Altübigbauer Weis, geb. Hug, 80½ Jahre alt. * Freiburg: Frau Anna Müller, geb. Ganter, Fürstl. Fürstenb. Oberbauinspektors-Witwe. * Oberachern: Joseph Rest, Postbote a. D., 76½ Jahre alt. * Offenburg: Mathäus Höldy, Weichenwärter, 67 Jahre alt.

Handelsteil

Wertpapiere.

Berlin, 18. Nov. (W.T.B.) Börsenstimmungsbild. Zum Wochenschluß ließ der freie Börsenverkehr bei allerdings sehr geringen Geschäften eine durchweg bessere Veranlagung auf Deckungen und teilweise auf Rückkäufe erkennen. Die feste Grundstimmung kam besonders Montan- und Rüstungswerten und von diesen besonders Oberbedarf, Bochumer und Rheinmetall zugute. — Der Anlagemarkt bleibt unter anhaltender Bevorzugung von 3proz. Anleihen fest.

Verlosungen. (Ohne Gewähr).

Berlin, 18. Nov. (W.T.B.) In der heutigen Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 10 000 Mk. auf Nr. 11527, 30 000 Mk. auf Nr. 2758, 10 000 Mk. auf Nr. 93883, 5000 Mk. auf Nr. 91738 104343 111046 183458, 3000 Mk. auf Nr. 6305 6559 14908 23494 39765 46267 48063 48480 52087 61808 66088 73864 77634 79693 80500 101881 105983 107211 108364 117418 133177 133098 142592 142941 145027 149206 154409 156744 157699 160781 172254 215168.

Berlin, 18. Nov. (W.T.B.) In der heutigen Nachmittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 10 000 Mk. auf Nr. 11527, 5000 Mk. auf Nr. 38004 233076, 3000 Mk. auf Nr. 8919 21072 27543 34440 35281 36903 37707 37989 44426 51889 52174 67442 73201 83823 89504 93015 95454 95890 100833 107717 111671 114432 117843 125815 129273 137948 148561 158182 184483 187149 203239 208247 228995.

C. M. S.

Heidelberg ad St. Annam fer. IV. die 2. Nov. hor 3½. in die: de Leibnitz et pace eccl. Europae. coll. pr. sacist.

C. M. S.

Bickesheim, fer II. 21. Nov. hora III. occ. conf. h. IV confer. in como benef (refert: R. D. Hofmann).

Abgabe der

Fleisch- und Wurst-Zählscheine

Der Kommunalverband hat durch Vermittlung der Bäckereien Fleisch- und Wurst-Zählscheine austeilen lassen.

Die Zählscheine sind **durch die Haushaltungsvorstände mit Namen und Wohnungsangabe zu versehen, und dem bisherigen Fleisch- oder Wurstlieferanten** bis **spätestens Dienstag, den 21. November abends** abzugeben.

Zur Abnahme der richtig ausgefüllten Zählscheine sind unsere Verkaufsstellen geöffnet:

Montag, den 20. November von mittags 2 bis abends 8 Uhr
Dienstag, „ 21. „ „ morgens 7 „ „ 12 „
und nachmittags von 2 „ „ 8 „

Die Ausweiskarten sind mitzubringen. 3886

Gebr. Hensel, Hoflieferanten.

Ordentliche Generalversammlung

Dienstag, 12. Dezember d. J., abends präzis 5 Uhr im katholischen Vereinshause (Constantialokal).

Tagesordnung:
1. Uebertragung von Aktien.
2. Genehmigung der Jahresbilanz und Gewinnverteilung.
3. Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes.
4. Wahl von 9 Mitgliedern des Aufsichtsrates.

Freiburg, 18. November 1916.

Aktiengesellschaft „Katholisches Vereinshaus Freiburg im Breisgau“.
C. Frese. J. Hund.

Pelze
bekannt billigst
Wilhelmstr. 34, 1 Treppe
Kriegsangehörige Ausnahmepreise.

Privatspargesellschaft in Karlsruhe.

Die Dividende für das Jahr 1916 ist vom Ausschuß wie im Vorjahr auf 8 Prozent des Zinsguthabens festgesetzt worden.

Auf d. 8 Jahr berechnet ergibt sich daraus für alle am Jahresschluß vorhandenen Spargutthaben eine Gesamtverzinsung von

4 M. 32 Pfg. vom Hundert.

Die Sparbücher sind satzungsgemäß zur Zins- und Dividenden-Gutschrift auf Jahresschluß vorzulegen.

Soweit in diesem Jahre keine Einlagen oder Rückzahlungen mehr beabsichtigt sind, können die Sparbücher schon von jetzt an in unseren Geschäftsräumen abgegeben werden.

Karlsruhe, den 17. November 1916. 3857

Der Verwaltungsrat.

Emser Wasser

Mannborg-Harmoniums
empfiehlt der Alleinvertreter für Karlsruhe u. Umgebung
Ludwig Schweisgut
Hoflieferant 553
4 Erbprinzenstraße 4.

Pelze-Verkauf.
Grosse Auswahl — neueste Fassons.
32 Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch,
im Hause der Fahrradhandlung. 3565

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe
Zähringerstraße 100
Abteilung: Kaufmänn. Stellennachweis
sucht mehrere Kaufleute und zwar: Buchhalter mit Kenntnissen im Kassenwesen, Buchhalter für Maschinenfabriken, Feuerversicherungsbeamte, Verkäufer, Lageristen u. Expedienten für Teppiche und Möbelstoffe, Bürobeamte, jüngere, ledige nach auswärts. 3838
Bewerber wollen Zeugnisabschriften mit Angabe des Eintrittstermins und der Gehaltsansprüche möglichst bald an uns einreichen, oder sich persönlich mit Bewerbungsschreiben vorstellen.

Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung M	Versteigerungstag
1. Lgb.-Nr. 532: 5 a 35 qm. Bismarckstraße 81. Wohnhaus, Nebengebäude und Hausgarten . . .	60 000	Donnerstag, 23. Nov. 1916.
2. Lgb.-Nr. 4012 b: 4 a 54 qm. Hübschstraße 30. Wohnhaus . . .	51 000	Mittwoch, 20. Dez. 1916.
3. Lgb.-Nr. 4430: 7 a 75 qm. Goethestraße 25 b. Bauplatz . . .	15 500	Donnerstag, 4. Jan. 1916.
4. Lgb.-Nr. 8588: 4 a 65 qm Hofreite (mit Remise, und Schopf), 30 a Acker, Neureuterstraße 6.	10 000	Dienstag, 9. Jan. 1916.
Lgb.-Nr. 8568: 12 a 30 qm Acker „an der Hand“ . . .	3 000	
5. Lgb.-Nr. 4207: 67 a 84 qm. Kriegstraße 236. Wohnhaus, Kessel- und Maschinenhaus und Brauereigebäude (mit Nebengebäuden) Wert des Zubehörs (Maschinen, Fässer und dergl.) . . .	200 000 / 22 159	Dienstag, 23. Jan. 1917.

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8, 2. Stock Zimmer 13, statt. Mündliche gebührenfreie Auskunft daselbst Zimmer 10.

Karlsruhe, den 17. November 1916.

Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht. 3876

Zivildienstpflicht.

Künftige zivildienstpflichtige Männer können zur freiwilligen Arbeitsleistung sofort in unseren Werkstätten eingestellt werden.

Persönliche Meldungen erbeten an 3873

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In den bekannten Lebensmittelgeschäften stehen zum Verkauf:

ab Dienstag früh: getrocknete Erbsen

Verteilung 100 Gramm Kopfmenge gegen Lebensmittelmarke A,
Preis: 55 Pfg. für 1 Pfund;

ab Mittwoch früh: Teigwaren

Verteilung 125 Gramm Kopfmenge gegen Lebensmittelmarke B,
Preis: Auszugsware 72 Pfg. für 1 Pfund
Wasserware 51 Pfg. „ 1 „

Die Geschäftsinhaber haben die eingelösten Marken zu sammeln und an die Geschäftsstelle Festhalle zur Prüfung abzuliefern.

Karlsruhe, den 18. November 1916. 3889

Städt. Nahrungsmittelamt.

Stellengesuche für Kriegsbeschädigte.

Wir suchen für die unten aufgeführten Kriegsbeschädigten geeignete Stellen:

1. Seitheriger **Lagerist** in größerem Kaufhaus, 27 Jahre alt, ledig, gelernter Kaufmann, sucht **Stelle im alten Beruf** oder auf **Büro.** Hat Schuß durch rechten Oberschenkel, Bein 10 cm verkürzt.
2. Lediger **Kaufmann,** 25 Jahre alt, nervenleidend, in **Manufaktur- und Kolonialwarenbranche** erfahren, sucht ruhige Beschäftigung als **Kontorist.**
3. Gelernter **Kaufmann,** 37 Jahre alt, verheiratet, rechter Arm gelähmt (Linksschreiber), sucht Stelle als **Reisender, Vertreter, Filialleiter in Zigarrenbranche, Bürobeamter** usw. Befindet sich in ungekündigter Stellung.
4. Seith. **Expedient,** ehem. Handelsschüler, 23 Jahre alt, ledig, sucht auf bald Stelle als **Kaufmann, Expedient oder Kontorist** in oder nahe bei Karlsruhe. Rechter Fuß etwas verkürzt, im Gehen wenig behindert.
5. Seith. **Sekretär und Reisevertreter** mit Kenntnissen im **Verwaltungs- und Verkehrswesen,** 22 Jahre alt, ledig, nervenleidend, sucht Stelle als **Reisender im Verkehrswesen.** Ist in ungekündigter Stellung.
6. Gelernter **Kaufmann,** 32 Jahre alt, verheiratet, nerven- und magenleidend, sucht auf sofort Stelle in seinem Beruf.
7. Gelernter **Kaufmann,** 39 Jahre alt, ledig, nervenleidend, sucht auf sofort Stelle in **seinem Beruf.** Ist geübt in einfacher und amerikanischer Buchführung, Lagerbehandlung für Mehl- und Futterartikel; gewandt im Ein- und Verkauf und Umgang mit der Kundschaft.
8. Seith. kaufmännischer **Lehrling in Zuckerwarenfabrik,** 19 Jahre alt, rechter Oberarm bis auf kurzen Stumpf abgenommen, Linksschreiber, der im Lazarett Handelskurse besucht hat, sucht Gelegenheit in Karlsruhe **seine Lehre zu vollenden.**

Stellenangebote bitten wir zu richten an 3888

Städtischer Stellennachweis für kaufm., technische, und Büroangestellte, Karlsruhe.
Zähringerstraße 100 I (Arbeitsamt). Fernsprecher 629.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Der **Verkauf von Petroleum** findet in unseren sämtlichen Verkaufsstellen, mit Ausnahme von Beiertheim, Daxlanden, Grünwinkel und Rüppurr, am **Dienstag, den 21. ds. Mts., von nachmittags ½3 Uhr an,** statt.

Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorzeigung des grünen Markenbuches von 1916, in welchem der jedesmalige Bezug abgestempelt wird, das Vorzeigen der Mitgliedkarte allein genügt nicht.

Der Verkauf in Beiertheim, Daxlanden, Grünwinkel und Rüppurr wird später bekanntgegeben. 3887

Karlsruhe, den 20. November 1916.

Der Vorstand.

Vergebung von Eisenwaren.

Die Lieferung von Schaufeln, Pickeln, Rechen und dergleichen (insgesamt rund 700 Stück) soll öffentlich vergeben werden.

Entsprechende Angebote wollen unter Verwendung der besonderen Vordrucke längstens **Freitag, den 24. d. M., vormittags 10 Uhr,** mit entsprechender Aufschrift, verschlossen und gebührenfrei bei uns eingereicht werden.

Bedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer Nr. 99, Rathaus, 3. Stock, während der üblichen Dienststunden zur Einsicht auf. Hier können auch die Angebotsvordrucke erhoben werden. 3828

Karlsruhe, den 15. Nov. 1916.

Städtisches Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städtischen Wasenmeisters, Schlachthausstr. 17 (zwischen Kaserne und Eisenbahn), befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:

1 Spitzer männlich
1 Schnauzer männlich

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen vom Eigentümer abgeholt sind, getötet bezw. versteigert. 3882

Karlsruhe, den 16. Novbr. 1916.

Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion.

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34, 1 Tr
Schwarze **Damen-Mäntel** von M 35.00 an
Samt-, Plüsch-**Paletots** „52.75 an, „62.— an
Wasserdichte Ripsmäntel schwarz, blau, grün (bester Wetterschutz) M. 36.75
Schwarze Jacke v. M 19 75 an
Farbige Jacke „ „ 7.75 „
Jackenkleider „ „ 28.75 „
Kleiderröcke . „ „ 7 50 an
Blusen in Seide, Tüll, Wolle, Baumwolle.
Damen-, Herren- und Kinder-Lodenmäntel.
Kinder-Mäntel und Pelerinnen in allen Größen. 3884
Regenschirme
Keine Ladenspesen.

Im Auftrag der Kriegs-Metall-Aktiengesellschaft Berlin kaufe ich jeden Dienstag 3465
Gebisse
und Platin gegen Belegscheine
an A. W., Karlstr. 37, part.

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe
Gesucht
für sofort und später
Köchinnen, Mädchen 3707
für einfache bürgerliche Küche.
Städt. Arbeitsamt Karlsruhe
Zähringerstraße 100 III.

Feuerversicherung

Wir suchen für unser Direktionsbüro mögl. fachvorgebildete Beamte und stellen auch Kriegsbeschädigte ein. Bei zufriedenstellenden Leistungen Aussicht auf Pensionsberechtigung. 3883

Angebote an die Direktion der Badischen Feuerversicherungs-Bank in Karlsruhe, Karlstraße 84.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Montag, den 20. November 1916. 17. Vorstellung der Abteilung B (gelbe Karten).

Herrschaftlicher Diener gesucht.

Schwank in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Taufstein. Spielleitung: Otto Kienscherf.

Personen:
Joachim von Falkenthal, Oberstleutnant — F. Baumbach
Alice, seine Frau — E. Noorman
Ilse, Alices jüngere Schwester — Hedwig Holm
Adalbert von Wismar, Alices und Ilses Vater — K. Dapper
Konstantine von Runeck — M. Bix
Fritz Stauffen — Rudolf Essek
Minna, Dienstmädchen — M. Genter
Lehmann, Dienstvermittler — Paul Gemmecke.
Friedrich, Diener — Paul Müller

Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.

Der erste und zweite Akt spielen im Spätsommer 1914, der dritte Akt spielt 1915.

Größere Pause nach dem 2. Akte. Anfang: ½8 Uhr. Ende: ½10 Uhr. Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. 5.— Mk., Sperrsitz 1. Abt. 4.— Mk. usw.

Abgabe von 15 kriegsunbrauchbaren Pferden in Bruchsal.

Am **Donnerstag, den 23. November ds. Js.,** vormittags 11 Uhr gibt die Badische Landwirtschaftskammer in Bruchsal 15 kriegsunbrauchbare Pferde ab.

Zugelassen zur Abgabe sind Landwirte, welche Badener sind und eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Durchführung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd benötigen. Die Verkaufspreise sind bar zu bezahlen.

Rasier-Klingen
für Sicherh.-App. werd. haarscharf geschliffen, Dutzend 90 Pfg.
Kaiserstraße 18, Laden,
Karlsruhe. 3553

Konviktsdiener,
welcher selbstständig die Bedienung einer Dampfheizung besorgen kann, wird wegen Erkrankung des seitherigen Dieners sofort gesucht.
Bewerber wollen sich melden beim
Rectorat des Erzb. Gymnasialkonvikts Rastatt. 3875

Ich bin Käufer für
Rotkraut
Wirsing
Gelbrüben (Speisemöhren)
Bodenkolraben 3893
gegen Kasse.
Angebote erbeten an
Emil Bucherer
Karlsruhe,
Zähringerstr. 12/14 Tel. 392.